

Motion Fraktion GB/JA! (Simon Röthlisberger, JA!/Stefanie Arnold/Catherine Weber, GB): Ausbau der Kompetenzen im Bereich Open-source-Software im Informatikdienst der Stadt Bern

Am 11. März 2004 hat der Stadtrat einstimmig das Postulat Natalie Imboden / Martina Dvoracek (GB) mit dem Titel „Bericht über den Einsatz von OpenSource- und freier Software (OSS und FOSS) in der Stadtverwaltung“ überwiesen. In seiner Antwort hält der Gemeinderat u.a. fest, dass - sobald die Informatikstrategie 2003 des Gemeinderates organisatorisch umgesetzt ist - darauf aufbauend ein Anwendungskonzept erarbeitet werde, das den Einsatz der Software in den verschiedenen Bereichen regeln soll. Dabei würden selbstverständlich auch die Erkenntnisse von Bund, Kantonen und Städten im OSS-Bereich, wie auch die finanziellen Aspekte berücksichtigt.

Die Vorteile von OSS-Produkten sind gross und mittlerweile von breiten Kreisen aus Wirtschaft und Verwaltung anerkannt. ExpertInnen erwarten beispielsweise mittel- und langfristige finanzielle Einsparungen, einfacher Zugang zu hochwertiger und aktueller Software, höhere Sicherheit der Systeme und den Wegfall von Lizenz- und Administrationskosten. Kurz: OSS und freie Betriebssysteme werden immer mehr zum festen Bestandteil der Informatikwelt.

Bei der Beratung des Projekts *Informatik Volksschule Stadt Bern* (IVSB) wurde deutlich, dass die mangelnde Erfahrung mit und offenbar noch zu wenig vorhandenes Wissen des Informatikdienstes der Stadt über OSS wesentliche Argumente für die skeptische Haltung gegenüber freien Systemen und öffentlicher Software war. Es wurde argumentiert, die Umstellung müsse schrittweise und zeitlich abgestuft erfolgen. Um diesen Umstieg in den kommenden Jahren tatsächlich zu ermöglichen, sind personelle Ressourcen mit neuem Fachwissen eine zwingende Voraussetzung.

Damit in naher Zukunft im städtischen Informatikdienst genügend Fachwissen und Kompetenzen im OSS-Bereich vorhanden sind, fordern wir den Gemeinderat auf, die Fachkompetenzen im Bereich OSS (Anwendung und Betriebssysteme) des Informatikdienstes der Stadt Bern konsequent zu erweitern. Dazu soll

1. bei der Einstellung von neuem Personal (Ausschreibung von Stellen) darauf geachtet werden, dass professionelle OSS- Kenntnisse vorhanden sind resp. verlangt werden.
2. die notwendige Weiterbildung innerhalb des Informatikdienstes (für AnwenderInnen als auch für AdministratorInnen) aktiv gefördert wird.

Bern, 9. März 2006

Motion Fraktion GB/JA! (Simon Röthlisberger, JA! / Stefanie Arnold / Catherine Weber, GB), Anne Wegmüller, Franziska Schnyder, Urs Frieden, Hasim Sancar, Nathalie Imboden, Myriam Duc, Karin Gasser

Antwort des Gemeinderats

Beim vorliegenden Vorstoss handelt es sich um eine Motion im Zuständigkeitsbereich des Gemeinderats. Sollte sie vom Stadtrat erheblich erklärt werden, käme ihr der Charakter einer Richtlinie zu.

Den Motionärinnen und Motionären ist es ein Anliegen, dass in der Stadtverwaltung im Bereich Opensource-Software (OSS) das nötige Fachwissen und die nötigen Fachkompetenzen aufgebaut werden. Dies soll einerseits durch die Berücksichtigung von entsprechendem Fachwissen bei der Einstellung von neuem Personal bei den Informatikdiensten sowie durch gezielte Weiterbildung im Bereich OSS geschehen. Gemäss der Motion seien Vorteile von OSS unter anderem mittel- bis langfristig finanzielle Einsparungen, höhere Sicherheit der Systeme und der Wegfall von Lizenzkosten.

Der Gemeinderat versteht dieses Anliegen. Er wird bei zukünftigen Projekten OSS-Systeme wenn möglich und gemäss den untenstehenden Ausführungen sinnvoll in die Evaluation einbeziehen. Diese Bestrebung zeigte sich auch bereits in der Vergangenheit, unter anderem bei der Realisierung des neuen Internetauftritts Stadt Bern mit einem OSS-Content-Management-System.

Der Umgang mit OSS erfordert spezielle Fachkenntnisse, die derzeit bei den Informatikdiensten nur in denjenigen Bereichen vorhanden sind, in welchen OSS eingesetzt wird. Die Informatikdienste legen sehr viel Wert auf Fachkompetenz und messen deshalb der Aus- und Weiterbildung einen hohen Stellenwert bei. Wichtig dabei ist, dass die Aus- und Weiterbildung auf die Funktion und das Einsatzgebiet der Mitarbeitenden abgestimmt ist. Eine Ausbildung, deren Inhalt nicht unmittelbar eingesetzt und erweitert werden kann, verliert sehr rasch ihren Wert. Entsprechend macht eine Weiterbildung im Bereich OSS nur dort Sinn, wo im Alltag auch mit solchen Systemen gearbeitet werden kann. Es ist sowohl aus finanziellen wie auch aus Gründen der Kapazität nicht möglich und sinnvoll, Mitarbeitende für einen Bereich einzustellen oder aus- und weiterzubilden, der dann nicht zu ihrem Aufgabengebiet gehört.

Im Projekt Informatik Volksschule Stadt Bern (IVSB) waren nicht in erster Linie fehlende Kenntnisse der Grund für die skeptische Haltung gegenüber reinen OSS-Systemen, sondern die Problematik, dass parallel zwei völlig unterschiedliche Systeme und Verfahren hätten aufgebaut, betrieben und betreut werden müssen. Dies hätte - wie in der Behandlung des Geschäfts in der Kommission für Soziales, Bildung und Kultur dargelegt wurde - grosse Auswirkungen auf die erforderliche Personalkapazität, auf den Zeitplan und damit auf die Kosten gehabt. Das Projektrisiko wäre einerseits wegen fehlenden Kenntnissen und Erfahrungen, andererseits aber vor allem deswegen höher, weil keine vorhandenen und bewährten Verfahren aus der Stadtverwaltung hätten übernommen werden können und alles von Grund auf hätte neu aufgebaut werden müssen.

Es ist jedoch festzuhalten, dass die Informatikdienste offen für den Einsatz von OSS-Anwendungen sind und auch bereits OSS-Anwendungen in das vorhandene Softwareverteilungssystem aufgenommen haben.

Die Informatikdienste haben zudem auch bereits punkto Aus- und Weiterbildung in OSS investiert:

- Wie weiter oben bereits erwähnt wurde der Internetauftritt Bern.ch mit einem OSS-Content-Management-System realisiert. Die Informatikdienste beherrschen dieses System professionell.

- Verschiedene Systeme der Informatikdienste laufen unter Linux. Mitarbeitende haben die notwendigen Fähigkeiten für die Betreuung dieser Systeme erworben. Eine Mitarbeiterin ist in einer längeren OSS-Ausbildung.

Die Informatikdienste werden deshalb weiterhin die Aus- und Weiterbildung und die Stellenausschreibungen auf die erforderlichen Fähigkeiten des Personals ausrichten. Ist eine offene Stelle zu besetzen, wird nicht zwingend jemand mit OSS-Kenntnissen gesucht, wenn diese für die ausgeschriebene Stelle nicht relevant sind. Sind dagegen OSS-Fähigkeiten für ein Projekt gefragt, werden diese sowohl bei einer allfällig nötigen Personalselektion als auch bei der Aus- und Weiterbildung entsprechend berücksichtigt, respektive gefördert.

Antrag

1. Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, die Motion abzulehnen. Er ist jedoch bereit, den Vorstoss als Postulat entgegen zu nehmen.
2. Die Antwort gilt in diesem Fall gleichzeitig als Prüfungsbericht.

Bern, 16. August 2006

Der Gemeinderat